

Predigt: Das Geheimnis des Weizenkorns – die Wahrheit von Ostern

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

das Geheimnis des Weizenkorns, es ist das Geheimnis von Ostern, ja es ist das Geheimnis des österlichen Lebensgeheimnisses Jesu Christi selbst. Und darum ist es auch das Lebensgeheimnis derer, die aus Christus heraus leben wollen – also auch unser Geheimnis. Darum ist es theologisch punktgenau richtig, wenn im heutigen Evangelium auf die Frage der Griechen in Jerusalem – also am Ort seiner bevorstehenden Kreuzigung und Auferstehung – Jesus sehen zu wollen, ihn mit seinem Gleichnis vom Weizenkorn antworten lässt. Denn *er* ist jenes Weizenkorn Gottes in Person, das in seinem Kreuz in die Erde geworfen wird und genau darin österliches Leben in die ganze Welt aussäht. Den Wunsch der Griechen, Jesus zu sehen, beantwortet er selbst mit seinem Verweis auf diese Gestalt des Weizenkorns. Er selbst ist es und Gott ist es, für den er in seinem Reden und Tun, in seinem Leiden und Schweigen einsteht. Das Geheimnis des Weizenkorns ist das Geheimnis des göttlichen Lebens selbst. Denn der Gott und Vater Jesu Christi ist einer, dessen Lebensfülle sich gerade in seinem Sich-Verschenken und Sich-Austeilen erweist. Denn Gott selbst ist radikale Selbst-Weggabe und genau darin eine Liebe, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Eine Liebe und ein Leben, die darin stärker sind als der Tod, weil eben der Kern des göttlichen Lebens darin besteht, sich hergeben zu können, ohne sich dabei aufzulösen oder zu verlieren. Dies ist das göttliche Geheimnis des Weizenkorns, des wahren, des eigentlichen Lebens. Darum gehören Tod und Ostern in der Geschichte Jesu unbedingt und unmittelbar zusammen. Gerade weil er sich ganz und gar und restlos hergeben kann als der Gekreuzigte, ist er auch bereits der Auferstandene, ist der Gekreuzigte schon der Auferstandene und er bleibt als der Auferstandene immer auch der Gekreuzigte, der seine Wundmale nicht ablegt, die Zeichen seiner absoluten Hingabe für uns. Liebe Schwestern und liebe Brüder, wir aber, wir scheuen vor dieser Art des Lebens Jesu zurück. Paulus würde sagen, das liegt daran, weil wir noch so viel vom alten Menschen in uns tragen: vom Menschen, der im Letzten doch Angst hat sich ganz zu verlieren, wenn er sich hergibt und verschenkt an die anderen. Sehr schnell stellt sich dann bei uns die Frage ein: „wo bleibe denn ich?“, „was ist denn mit mir?“ Ich glaube, dies ist ganz menschlich. Und diese Angst beschreibt ziemlich genau, was das so spröde theologische Wort von der Sünde und der Erbsünde meint: Leben gegen den eigentlichen Sinn des Lebens, gegen die göttliche Logik des Weizenkorns, zu dem wir von Gott als seine geschöpflichen Abbilder gerufen sind. Aus unserer Natur heraus sind wir dazu nicht fähig. Und darum braucht es die Initiative Gottes selbst, die Initiative der „Übernatur“, die uns aufbricht in die göttliche Logik des Lebens. Denn, wenn wir ehrlich sind, Schwestern und Brüder, wir alle tragen diese geheime Angst in uns, die uns daran hindert, in eine so vorsichtslose Hingabe hineinzugehen, wie sie manchmal von uns gefordert würde. Hier meldet sich unser ängstliches Ich, das sehr schnell eine Grenze setzt. Das ist so bei uns. Aber trotzdem, Sie alle, diese Gemeinde, die jetzt in jeder einzelnen Person vor mir sitzt, ihr, ihr seid alle auch schon längst auf diesem guten Weg unterwegs. Auch ihr wisst längst um das göttliche Geheimnis des Weizenkorns: Als altgediente Eheleute, die wissen, dass Liebe nicht Verliebtheit ist und dass lebenslange Liebe auch schwere Arbeit sein kann, wo einer den anderen auch erträgt und aushält, manchmal beinahe über die eigene Kraft. Nur so kann ein Zusammenleben Dauer haben, wenn das eigne Ich sich hinter dem Ich des Anderen anstellt. Und in euch sehe ich Leute, die als Eltern und Großeltern gelernt haben zurückzustehen. Die wissen, was es heißt, auf etwas Eigens zu verzichten, damit die Kinder und Enkelkinder dafür etwas bekommen. Ihr alle, die ich heute sehe, ihr seid keine Egoisten. Und ich traue mich, mich zu euch zu zählen. Wir alle denken durchaus an die Anderen in der unmittelbaren Nähe, wir

denken aber auch an die anderen in der Welt. Bestimmt haben wir alle noch viel zu lernen, wenn es darum geht, aus dem Geheimnis Jesu, aus seinem Geheimnis des Weizenkorns zu leben. Aber gänzlich blind und unwissend sind wir nicht.

Liebe Schwestern und liebe Brüder, wahrscheinlich und ziemlich sicher ist es genau dieses Geheimnis der Hingabe, das die Welt im Innersten zusammenhält. Es verhindert, dass sie auseinanderbricht in die Herzenskälte eines rücksichtslosen Egoismus. So tragen wir alle, so gut wir eben vermögen, das Geheimnis Gottes in diese Welt hinein. Und darum dürfen wir auch voller Zuversicht auf Ostern zugehen. Dann wird das Geheimnis des Weizenkorns offenbar als das Leben des Auferstandenen.

Amen.